

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## **Der Weg zur Master-Thesis**

**Ein Erfahrungsbericht**

*Benedikt Lutz*

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* 97 (2024): 363–375

Themenheft *Reden · Schreiben · Handeln. Festschrift für Helmut Gruber*  
Hg. v. Martin Reisigl, Jürgen Spitzmüller, Florian Grosser, Jonas  
Hassemer, Carina Lozo und Vinicio Ntouvli

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2024

**Eigentümer, Herausgeber und Verleger:**

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft  
Sensengasse 3a  
1090 Wien  
Österreich

**Redaktion:** Florian Grosser, Jonas Hassemer & Carina Lozo  
**Redaktioneller Beirat:** Markus Pöchtrager & Stefan Schumacher  
**Kontakt:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)  
**Homepage:** <http://www.wlg.univie.ac.at>

ISSN: 2224-1876  
NBN: BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.  
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0  
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

# Der Weg zur Master-Thesis

## Ein Erfahrungsbericht

*Benedikt Lutz\**

---

*Wiener Linguistische Gazette (WLG)*

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

Ausgabe 97 (2024): 363–375

### **Abstract**

The Department of Knowledge and Communication Management at Danube University Krems offers about 15 Master's degree programs. A specific form of Master's thesis seminar has been developed for these continuing education degree programs, in which students are given intensive support in writing their Master's thesis. Three documents must be created: proposal, literature survey, and research design. This article describes the process and the experience gained in its implementation in recent years.

**Schlagwörter:** Master-Thesis, Exposé, Literaturrecherche, Forschungsdesign

---

\* Benedikt Lutz, Universität für Weiterbildung Krems, Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement, Dr. Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems, seit September 2024 in Pension, per E-Mail erreichbar unter *benedikt.lutz@univie.ac.at*.

## 1 Einleitung

### 1.1 Kontext und Anlass

Ich kenne Helmut Gruber seit unserem gemeinsamen Studium der Angewandten Linguistik in den frühen 1980er Jahren. Nach dem Studium trennten sich unsere Wege und ich arbeitete 25 Jahre lang in der Softwareindustrie, mit Themen wie Software-Entwicklungsmethodik, Usability Engineering sowie Qualitäts- und Wissensmanagement. Seit 15 Jahren bin ich wieder hauptberuflich auf akademischem Gebiet tätig, an der Donau-Universität Krems. Unter den österreichischen Universitäten hat diese Uni eine Sonderstellung, da sie auf die Höherqualifizierung von Berufstätigen spezialisiert ist und ausschließlich berufs begleitende Weiterbildungs-Studiengänge anbietet.<sup>1</sup> Bisher waren der Schwerpunkt des Studienangebots Master-Studiengänge sowie Kurzlehrgänge ohne akademischen Abschluss; seit der letzten Reform des Universitätsgesetzes – die eine deutliche Angleichung klassischer und berufs begleitender Studien mit sich brachte – können auch grundständige Bachelorstudien berufs begleitend angeboten werden, die jetzt schrittweise eingeführt werden, neben den kürzeren Certificate Programs, MBAs und den auf Bachelor-Studien aufbauenden Master-Studien.

Ich arbeite am Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement, das bisher ein gutes Dutzend berufs begleitender Masterstudien anbot, und zwar zu Kommunikationsthemen (von politischer Kommunikation über technische und digitale Kommunikation, bis hin zu PR- und Marketing-Themen), sowie eher technisch-betriebswirtschaftlichen Themen der Wissensgesellschaft

---

1 Um diese spezifische Ausrichtung als führende öffentliche Weiterbildungs-Universität Europas auch international sichtbarer zu machen, hat sich die Universität vor kurzem offiziell umbenannt in *Universität für Weiterbildung Krems*, abgekürzt UWK; der bisherige Name wird aber z.B. im Logo weiterverwendet. Detaillierte Infos zur UWK siehe: <https://www.donauuni.ac.at/de/universitaet.html>

(wie Wissensmanagement, Innovationsmanagement, Qualitätsmanagement, Projektmanagement oder Lean Operations Management). Die Studien sind modular aufgebaut (Hauptfächer eines Studiengangs können als Wahlfächer anderer Studien besucht werden), haben gemeinsame Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, und studiengangsspezifische Master-Thesen-Seminare (siehe Abschnitte 1.2 und 1.3, in denen die Struktur der jetzt auslaufenden Master-Studien mit 90 ECTS-Punkten beschrieben wird).

Der spezifische Anlass zu diesem Beitrag für Helmut's Festschrift sind einige Publikationen von Helmut und KollegInnen, die mir in den letzten 15 Jahren geholfen haben, das Master-Thesen-Seminar und die Begleitung der Studierenden im Prozess der Master-Thesen-Erstellung weiterzuentwickeln. Unvergesslich bleibt mir die Umsetzung des Thema-Rhema-Konzepts beim Erläutern des ›roten Fadens‹ der Argumentation mit den einfachen Worten »Worüber – gibt's – was Neues« im UTB-Praxisbuch zum Wissenschaftlichen Schreiben (Gruber, Huemer & Rheindorf 2009: 223 ff.). Ähnlich nützlich ist für das Schreiben des Exposé's auch das Buch aus 2012 (Huemer, Rheindorf & Gruber 2012). Über diese Publikationen verstärkte sich auch mein Kontakt zu Markus Rheindorf, der seit gut zehn Jahren an unserem Department als Vortragender in zwei aufeinander aufbauenden Lehrveranstaltungen zum Scientific Writing tätig ist.

## **1.2 Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten**

Wir bieten für alle Studiengänge lehrgangsübergreifend und einheitlich zwei Module zum Wissenschaftlichen Arbeiten an, mit je 7 ECTS-Punkten Workload. Das Modul *Einführung und Basiskompetenzen* (EBAK) ist verpflichtend für alle Studierenden ohne Vorstudium, wird typischerweise als erstes Modul besucht und dient dem Kennenlernen der Universität und der Einübung von Arbeitstechniken, die an der Universität benötigt werden – die typischen Studierenden sind um die 40 Jahre alt und dadurch der Schulbank schon länger entwachsen. Dieses Modul beinhaltet Lehrveranstaltungen zum Arbeiten in

interdisziplinären Teams, zu Moderations- und Präsentationstechniken, zu Lerntechniken, zum wissenschaftlichen Recherchieren, Zitieren und Dokumentieren sowie eine Schreibwerkstatt.

Im zweiten Modul *Wissenschaftliches Arbeiten* (WIS) geht es um wissenschaftliche Kernkompetenzen, die zum einen mittels eines aufwändig gestalteten E-Learning-Programms vermittelt werden, zum anderen in drei Präsenztagen vertiefend unterrichtet werden. Als Begleitlektüre wird das Buch zum Wissenschaftlichen Arbeiten von Doris Berger-Grabner (2022) empfohlen. Die Themen des Moduls reichen von einem Einstieg in die Wissenschaftstheorie bis zu Übungen zum Recherchieren und Zitieren, vom Finden und Formulieren von Forschungsfragen bis hin zu Methoden des qualitativen und quantitativen Arbeitens. Auch dieses Modul beinhaltet eine Schreibwerkstatt mit Fokus ›Wissenschaftliches Schreiben und Argumentieren‹.

Diese beiden Module haben sich in den vergangenen zwölf Jahren gut bewährt, wurden im Laufe der Zeit inhaltlich leicht weiterentwickelt (insbesondere bei den E-Learning-Anteilen) und werden auch in Zukunft für die neuen Bachelor- und Master-Studien ähnlich angeboten werden.

### 1.3 Das Master-Thesen-Seminar

Zusätzlich zu den oben erwähnten Lehrveranstaltungen wird in den einzelnen Studien ein verpflichtendes Master-Thesen-Seminar abgehalten (mit 4 ECTS-Punkten Workload). Dieses Seminar dient der Begleitung von Themenfindung, Konkretisierung und methodischer Umsetzung der eigenen Master-Thesis der Studierenden. Es findet drei- bis viermal im Abstand von ca. zwei Monaten als Abendveranstaltung ab 17 Uhr in den fachlichen Präsenzmodulen des Studiums statt, mit ›open end‹, je nach den Bedürfnissen und Interessen der Studierenden. In diesen Seminaren haben die Studierenden die Möglichkeit, den Stand ihrer Überlegungen zur Master-Thesis zu präsentieren sowie Feedback von den KollegInnen im Studiengang und

von der Studienleitung zu erhalten, vergleichbar einem Privatissimum in klassischen Studiengängen.

Das Seminar beinhaltet im Anschluss an die Präsenz-Diskussionen drei schrittweise Abgaben von Dokumenten, die von der Studienleitung separat bewertet und mit schriftlichem Feedback versehen werden: Exposé, Literaturrecherche und Forschungsdesign. Für diese drei Dokumente stellen wir Templates in Form von kommentierten Inhaltsverzeichnissen mit empfohlener Gliederung zur Verfügung. Die Templates enthalten relativ viele Kommentare in ›Blautext‹ (blau und kursiv formatiert in einem eigenen Druckformat, je vorgesehenem Kapitel ca. eine halbe Seite Text). Diese Kommentare enthalten Hinweise und Empfehlungen dazu, was typischerweise in diesem Kapitel beschrieben wird, und worauf man besonders achten sollte. Die Strukturen und Inhalte der Kommentare wurden in den letzten zwölf Jahren mehrfach angepasst, getrieben durch die Erfahrungen mit diesen Templates und Feedback durch die Studierenden. Generell scheint sich diese enge Begleitung mit detailliertem, frühem Feedback gut zu bewähren; Details dazu finden sich in den folgenden Abschnitten.

Zusätzlich zu diesem Master-Thesen-Seminar, das von der Studienleitung organisiert und betreut wird, erhalten die Studierenden weitere Unterstützung beim Schreiben der Master-Thesis durch eine/n persönliche/n Betreuer/in. Diese Person kann aus dem Umfeld der Universität kommen (Studienleitungen oder Vortragende), kann aber auch aus dem beruflich-fachlichen Umfeld der Studierenden stammen (ein akademischer Abschluss ist allerdings Voraussetzung). Die Entscheidung über die Auswahl der betreuenden Person fällt typischerweise im Zuge der Bewertung und des Feedbacks zum Exposé (dann ist das Thema schon relativ fix, und die zur Betreuung nötigen fachlichen Kompetenzen gut erkennbar).

Den Betreuern obliegt dann auch das abschließende Verfassen eines Gutachtens und die Bewertung der Master-Thesis. Gutachten und Bewertung werden von einer qualifizierten zweiten Person im Department nach dem Vier-Augen-Prinzip überprüft und plausibilisiert. Den Abschluss des Studiums bildet dann die Defensio, eine halbstündige Präsentation und kommissionelle Prüfung zu den Inhalten und Themen

der Master-Thesis. Die Gesamtnote für die Master-Thesis ergibt sich durch eine Gewichtung von 70:30 für die schriftliche bzw. mündliche Leistung. Das bedeutet in der Praxis, dass durch die mündliche Prüfungsleistung eine Verschiebung der schriftlichen Note um einen Grad nach oben oder unten bei der Gesamtbewertung durchaus vorkommen kann.

## **2 Das Exposé**

Ein Exposé ist zweifellos das wichtigste Dokument auf dem Weg zur Master-Thesis. Wenn die Forschungsfrage gut überlegt ist und ›sitzt‹, dann kann man sich erfahrungsgemäß viel zusätzliche Arbeit und Irrwege ersparen. Insofern verbringen wir im Master-Thesen-Seminar viel Zeit mit dem Diskutieren und Verfeinern von Forschungsfragen: Nicht zu allgemein (Trivialität, Bearbeitbarkeit), doch auch nicht zu spezifisch (Generalisierungspotential); für die Studierenden relevant (wichtiger Motivator), aber mehr als nur die Bearbeitung einer praktischen Fragestellung (theoriebasierte Reflexion).

Die Studierenden wählen häufig Themen aus ihrem eigenen beruflichen Umfeld, was zum einen positive Aspekte hat: Sie haben hohes Interesse an der Thematik, da es sich um ›real world problems‹ aus dem eigenen Arbeitsbereich handelt; zumeist haben sie bereits hohe fachliche Vorkenntnisse und differenzierte Einsichten in den Problemraum. Auf der anderen Seite kann eine allzu große persönliche Involviertheit in das Thema zu Betriebsblindheit führen (Verfestigung von Vorurteilen) oder auch eine zu starke Fokussierung auf Ad-hoc-Problemlösungen (Lösungsprojekte) bewirken, ohne ausreichende Reflexion des theoretischen Hintergrunds und der Rolle der eigenen Person. Gerade bei Fallstudien im eigenen Unternehmen ist die Reflexion der eigenen Rolle (z.B. beim Interviewen von KollegInnen – Beobachterparadoxon!) und der eingesetzten Methoden wichtig. Wir thematisieren diese Probleme in den Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und empfehlen bei Fallstudien im eigenen Unternehmen Methodentriangulation und methodisch kontrollierte

Involvierung der betroffenen Personen im Sinne eines transdisziplinären Forschungsparadigmas.

Wir empfehlen für das Exposé folgende Gliederung: 1. Thema, Problemstellung und Forschungsfrage(n) – 2. Relevanz des Themas – 3. Geplantes Vorgehen und Methoden – 4. Mögliche Ergebnisse und weitere Perspektiven – 5. Zeitplan – 6. Vorläufiges Literaturverzeichnis. Für die Forschungsfragen empfehlen wir die Formulierung einer Hauptforschungsfrage, die gegebenenfalls durch mehrere Unterfragen aufgefächert werden kann (z.B. Detailsaspekte, Systematik oder schrittweise Herleitung). Wichtig ist auch der Hinweis, dass Forschungsfragen nicht starr vorgegeben sind, sondern sich im Zuge der intensiven Beschäftigung mit einem Thema weiterentwickeln können (häufig ist eine Einschränkung der Fragestellung auf spezifische Aspekte oder Teilausschnitte der ursprünglichen Fragestellung). Für die Darstellung des Themas und dessen Relevanz ist nach unserer Erfahrung der Hinweis wichtig, dies auch literaturbasiert zu argumentieren, d.h. zumindest einige aktuelle Werke zum Themenbereich gesichtet zu haben, um die gewählten Fragestellungen in die theoretische Fachdiskussion einordnen zu können.

In Abschnitt 3 des Exposés soll dargestellt und begründet werden, warum welche Methoden zur Datenerhebung und -auswertung zum Einsatz kommen sollen. Wir stellen den Studierenden ihr methodisches Vorgehen frei; insofern ist es hier besonders wichtig, sich mit der Wahl und Begründung geeigneter Methoden auseinanderzusetzen, um die Forschungsfrage/n bestmöglich zu beantworten. Die Studierenden wählen häufig qualitativ-interpretierende Methoden, typischerweise mit Experteninterviews oder Methodenmix; demgegenüber treten quantitative Methoden (typischerweise mit umfangreicheren Befragungen oder auch Experimenten) eher in den Hintergrund. Auch reine Literaturarbeiten sind relativ selten.

Es mag vielleicht verwundern, dass wir im Exposé einen Abschnitt für die ›möglichen Ergebnisse‹ vorsehen. Hier soll es nicht um eine Vorwegnahme der (inhaltlichen) Ergebnisse gehen, die ja erst in der Thesis zu erarbeiten sind. Vielmehr sind Ergebnisse im Sinne von ›deliverables‹ im Projektmanagement gemeint: Welche Typen von

Ergebnissen sollen am Ende der Arbeit konkret vorliegen, wie z.B. gesicherte Daten über den Einsatz von Social Media für das Employer Branding in der österreichischen Textilindustrie, oder ein Reifegradmodell der Wirksamkeit von Social Media, oder eine Einschätzung von Führungskräften hinsichtlich des Potentials von Social Media für das Employer Branding, oder alle drei hier skizzierten Ergebnisse? Durch solche, möglichst konkret benennbare ›deliverables‹ fällt es den Studierenden leichter, Forschungsfragen zu präzisieren und den Einsatz geeigneter Methoden zu planen. Dadurch gelingt es meiner Erfahrung nach auch besser, über die ganze Arbeit hinweg einen durchgängigen ›roten Faden‹ der Argumentation zu entwickeln, beginnend mit der Formulierung der Fragestellung, über die Beschäftigung mit der relevanten Fachliteratur, den Einsatz geeigneter empirischer Methoden, bis hin zur Darstellung der Ergebnisse.

### **3 Literaturrecherche und theoretische Grundlegung**

In der Praxis handelt es sich bei der Literaturrecherche meist um einen zyklischen Prozess, mit einem ersten Zyklus zum Sondieren der Tragfähigkeit und Fokussierung des Themas, dann intensiver für das Schreiben des Exposés, und einem dritten – oft themenspezifisch bzw. nach Kapiteln schrittweisen – Zyklus für die Planung und Ausarbeitung des Literaturteils. Das bei uns im Langtext *Literaturrecherche und theoretische Grundlegung der Master-Thesis* benannte Dokument sollte vor dem eigentlichen Beginn des Schreibens der Master-Thesis erstellt werden, denn es dient im Wesentlichen der Strukturierung und Füllung des Literaturteils mit inhaltlicher Substanz.

Typische Herausforderungen bei der Literaturrecherche sind das Finden passender Suchterme (auf Deutsch und Englisch) und die Einschränkung des Suchraums durch geeignete Verschneidung der Suchbegriffe. Gute Kandidaten für wichtige Suchbegriffe sind häufig Schlüsselwörter der Forschungsfrage/n und deren Variationen in Kombination mit einschränkenden Randbedingungen. Wir empfehlen den Studierenden eine anfängliche tentative Suche in Google und dann

Google Scholar (für eine Grob-Orientierung und das Ausprobieren von Suchbegriffen), und erst anschließend eine systematische Suche in wissenschaftlichen Datenbanken. Eine gute Suchstrategie ist auch, bei ersten gefundenen »Nuggets« wie z.B. einer Dissertation oder einem Übersichtsartikel nahe am eigenen Thema über das Literaturverzeichnis dieser Werke weiter zu recherchieren.

Wir empfehlen für die Literaturrecherche folgende Gliederung: 1. Thema und Forschungsfrage(n) – 2. Planung und Durchführung der Recherche – 3. Inhalte des Literaturteils – 4. Vorläufiges Inhaltsverzeichnis. Das Wiederaufnehmen von Thema und Forschungsfrage in diesem Dokument ist insofern von Bedeutung, als sich durch den Rechercheprozess Forschungsfragen verändern können, häufig in Richtung spezifischere Ausrichtung oder Einschränkung des Themas: Erst bei intensivem Recherchieren wird oft klar, dass es schon sehr viel Fachliteratur zu einem bestimmten Thema gibt und eine spezifischere Fokussierung der Forschungsfrage/n sinnvoll ist; und genau dies sollte im ersten Abschnitt dargestellt und begründet werden.

Für die Durchführung der Recherche und die Dokumentation der Rechercheergebnisse empfehlen wir Tools wie Zotero oder Citavi (wir verpflichten aber nicht dazu). Erfahrungsgemäß verwendet ein gutes Drittel der Studierenden solche Literaturverwaltungstools, mit steigender Tendenz in den letzten Jahren. Es ist jedenfalls sinnvoll, sich schon früh im Studium für den Einsatz eines solchen Tools zu entscheiden, da man dann im Laufe des Studiums seine eigene Datenbank aufbauen und sich an die Verwendung des Tools gewöhnen kann. Daher stellen wir Zotero und Citavi schon im ersten Modul zum wissenschaftlichen Arbeiten (EBAK) vor. Als Zitationsstil empfehlen (und schulen) wir APA 7 von der *American Psychological Association*, da dieser Zitationsstil weit verbreitet und gut dokumentiert ist. Den Studierenden steht es aber frei, auch einen anderen Zitationsstil ihrer Wahl zu verwenden.

Durch das Recherchieren kristallisieren sich die Hauptthemen und Inhalte des Literaturteils heraus; insofern liegt es nahe, gleich eine erste Gliederung der Arbeit zu erstellen und die gefundenen Quellen/Inhalte

dieser vorläufigen Gliederung zuzuordnen. Wir empfehlen den Studierenden, beim Entwurf der Gliederung auch ungefähre Umfänge von Kapiteln und Teilkapiteln (in Seiten) zu planen. Auf diese Weise ist es möglich, schon vor dem Beginn des Schreibens eine grobe Einschätzung des Gesamtumfangs und der Gewichtung einzelner Themen zu bekommen. Dabei wird auch erkennbar, ob zu allen relevanten Themen ausreichend (oder womöglich zu umfangreich) recherchiert wurde.

#### **4 Das Forschungsdesign**

Das Forschungsdesign dient der Darstellung und Begründung des methodischen Vorgehens im empirischen Teil der Arbeit. Die Grobplanung kann schon im Exposé erfolgen; eine Detaillierung ist aber erst dann sinnvoll, wenn die Inhalte des Literaturteils schon relativ vollständig erarbeitet worden sind. Das Forschungsdesign soll ja genau auf das Bezug nehmen, was bei der Bearbeitung der Fachliteratur offengeblieben ist. Und idealerweise kann diese Forschungslücke durch die Ergebnisse der empirischen Arbeit geschlossen werden.

Da wir den Studierenden kein konkretes methodisches Vorgehen vorgeben, legen wir neben der konkreten Ausgestaltung großen Wert auf die Begründung der Wahl möglicher methodischer Vorgehensweisen. Warum sind Experteninterviews für die Beantwortung der Forschungslücke gut geeignet (und nicht Fragebögen), und welche Expertise ist dabei besonders wichtig? Geht es eher um Fachwissen, oder mehr um Erfahrung in bestimmten Situationen? Könnte man eventuell durch Fokusgruppeninterviews das Thema besser aufbereiten, oder mit Beobachtungen und Dokumentenanalysen wichtige zusätzliche Informationen erlangen? Gerade bei Fallstudien und Gestaltungsvorhaben in Unternehmen (die bei uns relativ häufig durchgeführt werden) sind Mixed-Methods-Ansätze oft am besten geeignet, die Komplexität der Fragestellungen gut in den Griff zu bekommen. Dies verlangt aber von den Studierenden eine gut durchdachte Planung und Abstimmung der verwendeten Methoden, die in diesem Dokument begründet und dokumentiert werden soll.

Wir empfehlen für das Forschungsdesign folgende Gliederung: 1. Thema und Forschungsfrage(n) – 2. Datenerhebung und geplantes Vorgehen – 3. Auswertungskonzept – 4. Vorläufiges Inhaltsverzeichnis – 5. Anhang. Im ersten Abschnitt kann es wieder von Belang sein, auf eine Änderung der Forschungsfragen gegenüber der Literaturrecherche hinzuweisen. Eine Trennung von Darstellung und Begründung der Erhebungsinstrumente einerseits und den Auswertungsmethoden andererseits hat sich als sinnvoll erwiesen: Es geht bei der Auswertung ja nicht nur um die Darstellung der Ergebnisse, sondern auch um deren Interpretation im Lichte der Forschungsfragen. Der Anhang ist für die ausführliche Darstellung der Entwürfe von Interviewleitfäden, Fragebögen und anderen Instrumenten zur Datenerhebung vorgesehen.

## **5 Resümee und Lessons Learned**

Im Vergleich mit den Begleitprozessen zur Erstellung der Master-Thesis an anderen Universitäten oder Fachhochschulen ist der hier dargestellte Prozess relativ aufwändig und umfangreich. Dies ist vermutlich auch dem Umstand geschuldet, dass wir es mit berufs begleitenden Studiengängen zu tun haben, und mit ›zahlendem Publikum‹, das hohe Erwartungen hinsichtlich des unterstützenden Service hat. Wie ist hier die Relation von Aufwand und Ergebnissen einzuschätzen?

Nach unserer eigenen Einschätzung profitieren viele der Studierenden von der engen Begleitung; Studienabbrüche werden tendenziell vermieden (dies betrifft eher die schwächeren Studierenden), und einige unserer Master-Thesen sind nachweislich von sehr hoher Qualität (erkennbar z.B. daran, dass AbsolventInnen regelmäßig Wissenschaftspreise gewinnen).

Wir führten mehrfach Umfragen bei den Studierenden durch, und das Feedback zu diesem Prozess war immer positiv: Die Templates für die drei im Fortschritt der Arbeit abzugebenden Dokumente und das jeweilige schriftliche Feedback durch die Studienleitung werden als hilfreich wahrgenommen. Auch die Möglichkeit, an mehreren Seminar-Terminen die eigenen Ideen zur Diskussion zu stellen wird sehr

geschätzt. Die doppelte Betreuung im Master-Thesen-Seminar (mit methodisch-wissenschaftlichem Schwerpunkt) und durch den/die Betreuer/in der Master-Thesis selbst (mit fachlichem Schwerpunkt) wird überwiegend positiv gesehen, kann jedoch manchmal zu Irritationen führen (bei nicht immer identischen Meinungen von Studienleitung und Betreuung).

Trotz dieses positiven Feedbacks und der offensichtlichen Nützlichkeit des Begleitprozesses gelingt es relativ vielen Studierenden nicht, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Das hängt sicher auch mit der hohen Belastung eines berufsbegleitenden Studiums zusammen. Ein Workload von 90 ECTS-Punkten innerhalb von zwei Jahren ist schon für Vollzeit-Studierende ein hoher Aufwand, doch viele unserer Studierenden sind weiter in Vollzeit beschäftigt, manche reduzieren ihre Arbeitszeiten, und einige gehen in Bildungskarenz.

Diese Tendenz zu einem verzögertem Studienabschluss hat sich in der Corona-Zeit mit fast ausschließlich virtuellen Kontakten und Lehrveranstaltungen verstärkt. Vermutlich ist der persönliche Kontakt sowohl mit der Studienleitung als auch mit der Gruppe der Kommilitonen ein wichtiger Motivator, der erst jetzt mit der Rückkehr zur Präsenzlehre wieder langsam wirksam wird: Nach den Präsenz-Lehrveranstaltungen wird intensiv in der Gruppe weiterdiskutiert, und während eines fünftägigen Präsenzmoduls bleiben viele Studierende vor Ort in Krems, was sich sicherlich positiv auf einen zügigen Studienverlauf auswirkt.

Die Gewöhnung an virtuelle Lehre hat allerdings auch ihre Vorteile: Wir bieten jetzt in regelmäßigen Abständen virtuelle Sprechstunden/MT-Seminare an, die speziell für Studierende gedacht sind, die schon alle Module absolviert, aber die Master-Thesis noch nicht abgeschlossen haben. Auf diese Weise können wir niederschwellig und mit relativ geringem Aufwand, ohne extra Anreise aller Beteiligten nach Krems, weitere Unterstützung beim Schreiben der Master-Thesis anbieten. Ähnliches gilt auch für die virtuelle Defensio, die wir neben der Defensio in Präsenz nach wie vor anbieten: Ungefähr ein Drittel der Studierenden (typischerweise mit weiter Anreise) zieht aktuell die Online-Defensio der Präsenz-Variante vor.

## Literatur

- Berger-Grabner, Doris. 2022. *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: hilfreiche Tipps und praktische Beispiele*. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Gruber, Helmut, Birgit Huemer & Markus Rheindorf. 2009. *Wissenschaftliches Schreiben: ein Praxisbuch für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften* (UTB Schlüsselkompetenzen 3286). Wien, Köln & Weimar: Böhlau.
- Huemer, Birgit, Markus Rheindorf & Helmut Gruber. 2012. *Abstract, Exposé und Förderantrag: eine Schreibanleitung für Studierende und junge Forschende* (UTB Schlüsselkompetenzen 3762). Wien, Köln & Weimar: Böhlau.